



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)

294 (24.10.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-406332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-406332)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Mannh. Zeit. Verlags- u. Druckerei, Postfach 170, 68001 Mannheim, 1. u. 2. Stockwerk, 2. u. 3. Stockwerk, 2. u. 3. Stockwerk, 2. u. 3. Stockwerk.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsadresse: Mannh. Zeit. Verlags- u. Druckerei, Postfach 170, 68001 Mannheim, 1. u. 2. Stockwerk, 2. u. 3. Stockwerk, 2. u. 3. Stockwerk.

Donnerstag, 24. Oktober 1940

Verlag, Schickler und Neumann, Mannheimer Straße 1, 4-6, Postfach 170, 68001 Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 294

Die Aussprache des Führers mit Franco

Eine historische Zusammenkunft auf einem französisch-spanischen Grenzbahnhof

In herzlichem Geiste

von Ribbentrop und Serrano Suner nehmen an der Besprechung teil

Don In Frankreich, 24. Oktober.
Der Führer hatte am Mittwoch mit dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco an der spanisch-französischen Grenze eine Zusammenkunft. In der Besprechung, die im herzlichem Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen geführt wurde, nahmen der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und der spanische Minister des Auswärtigen Serrano Suner teil.
Über den Verlauf der Zusammenkunft erfahren wir noch folgende Einzelheiten:
Der Führer traf zu seiner Begegnung mit dem spanischen Staatschef Franco Mittwoch nachmittag im Sonderzug an der spanischen Grenze ein. Der kleine Grenzbahnhof auf französischem Boden des belichteten Gebietes war mit den rotgeblühten Fahnen der nationalen Spanier und italienischen Faschisten reich geschmückt.
Kürze Zeit nach Eintreffen des Führers lief der Sonderzug des Generalissimo von der Grenze kommend ein. Der Führer, der den spanischen Staatschef auf dem Bahnsteig erwartete, begrüßte den Generalissimo, als dieser seinen Zug verließ, aufs herzlichste. Nachdem der Führer auch den spanischen Außenminister Serrano Suner begrüßt hatte, folgte der spanische Staatschef dem Führer die ihn begleitenden Herren vor.
Der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, den Chef des Militärattachés des Generalissimo, General Moscardo, den stellvertretenden Chef des Militärattachés, General

Usuriano, den Chef des Stabsbüros des Generalissimo, Romo Quintanar, den Chef des Protokolls, Baron de los Torros, den Generaldirektor der Presseabteilung Gimenez Arzon und den Direktor der Botschaft in Madrid, von Stöcker, in der Begleitung des Generalissimo, der früher heute jedoch dem spanischen Staatschef die zum Empfang reichenden deutschen Persönlichkeiten vor.
Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmar-

schall Keitel, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann, Generaloberst Dollmann, Generalleutnant Bodenbach und Unterstaatssekretär Gaus. Anschließend schritt der Führer mit dem spanischen Generalissimo unter dem Schutze der spanischen Nationalgarde die Front der auf dem Bahnhofsengelassenen Ehrenabteilung ab und begleitete den Generalissimo zu seinem Salonwagen, wo sofort die Besprechung begann.
Im Laufe des Abends war der Generalissimo mit dem Führer im Salonwagen zu einem Imbiss, an dem eine Reihe der amwesenden deutschen und spanischen Persönlichkeiten teilnahmen. Nach Beendigung der Besprechung schritt der Führer mit dem Generalissimo persönlich die Front des Ehrenabteilungs ab und geleitete seinen hohen Gast zum Sonderzug, wo er sich von ihm auf das herzlichste verabschiedete. Der Sonderzug des spanischen Staatschefs verließ darauf in langsamer Fahrt den Bahnhof, während das Luftkorps des Ehrenabteilungs die spanische Nationalgarde manövrierte.

Englands innenpolitische Lage

(Von unserem Korrespondenten)
Sch. London, 21. Oktober.
Wie voraussehen war, haben die Umwälzungen im Kabinett Churchill die innenpolitische Lage in England nicht unbedeutend geändert, und die Reorganisation des Kabinetts dürfte infolgedessen noch nicht abgeschlossen sein. Viel unsicherer ist, wie bekannt, vor allem der Außenminister Lord Halifax, der von links, aber auch von einigen konservativen Kreisen als letztes Überbleibsel der Aera Chamberlain nach wie vor auf das bestmögliche angezogen wird. Auch die Erweiterung des Kriegskabinetts durch einen Mann wie Kingfisher Wood, der bekanntlich eine Mittelstellung ist, wird scharf kritisiert. Vor allem hat die Tatsache, daß Churchill sich zum Führer der konservativen Partei machen ließ, hat, wie man in weiten Kreisen erwartet, als Führer des Kriegskabinetts eine Stellung über den Parteien angestrebt, zu endlosen Auseinandersetzungen geführt. Es verlohnt sich den deutschen Standpunkt aus nicht, alle tiefer in die Kledereien dieses parteipolitischen Kleinrieges hineinzugehen, denn allen leicht wird dadurch der Blick für das Wesentliche an der deutschen existenziellen Situation getrübt. Worin besteht dieses Wesentliche?

Illusionschwindel ohne Ende

Man muß freilich auch zugeben, daß London ununterbrochen bombardiert wurde

(Sanktmeidung der R.M.S.)
— Stockholm, 24. Oktober.
Die amtlichen englischen Berichte über die Kampfhandlungen gegen die britische Insel fallen am Donnerstag früh wieder durch ihre unermessliche Dürftigkeit aus.
Nach einem abschließenden Bericht des britischen Luftschiffministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit über die deutschen Luftangriffe gegen Großbritannien im Laufe des Mittwoch wurden Bomben an einigen Stellen der Londoner Gegend abgeworfen, ferner in einer Stadt im Osten von

Mittelengland und in einer Stadt der Grafschaft Kent. In jeder dieser Gegenden wurden Gebäude beschädigt und Opfer verurteilt.
Über die Aktionen in der Nacht zum Donnerstag gibt der amtliche Bericht weitgehend an, daß die Angriffe, die kurz nach Einbruch der Dunkelheit begannen, mit Unterbrechungen die ganze Nacht hindurch andauerten. An verschiedenen Stellen wurden Gebäude und Handelsbetriebe beschädigt. Bomben wurden auch in einer Stadt in Nordost-England abgeworfen sowie an einigen Orten in Süd-Schottland. Auch in diesen Fällen wurden Gebäuden und Opfer gemeldet.
Die schmerzlichen und nicht ablassenden die amtlichen britischen Berichte über die Wirklichkeit der deutschen Vergeltungsangriffe werden, umso spärlicher gedrückt der Illusionschwindel in der Welt-Geographie. So zitiert der Londoner Nachrichtenendienst den Militärattaché der „Yorkshire Post“ als Kronzeuge für Englands angelegte Beredsamkeit zum Optimismus. Der Berichterstatter schwelgt in Phantasmen über die „Errettung der Welt durch die Luft“ und „Beseitigung der feindlichen Landheere“ und stellt die mehr als lächerliche Behauptung auf, daß die britische Produktionskapazität im Jahre 1941 dreimal so groß sein würde, wie die des übrigen Europas. Genauso täuscht die Ausdehnung der Flotte, die im März des nächsten Jahres ihren Höhepunkt erreichen werde, (Wohl gegen England!) Neben derartigen Unfalschritten spielen natürlich Eigenmeldungen über die „angeblichen Erfolge“ der britischen Flugzeuge in Deutschland weiterhin eine große Rolle. So gibt der Nachrichtenbericht des britischen Luftschiffministeriums den angeblichen Bericht eines „autonummerierten ausländischen Jagdfliegers“ wieder, in dem mit geradezu höhnischer Dreifaltigkeit behauptet wird, daß jede bisher in Deutschland abgeworfene Bombe eine Industrieanlage oder ein sonstiges militärisch wichtiges Ziel getroffen habe. (1)

Einen bemerkenswerten Hinweis auf die durch die Vermeidung ganzer Strahlungs- und Zerstörung zahlloser Verkehrsmitel entstehenden Transport- und Versorgungsprobleme gibt eine amerikanische Quelle kommende Meldung. Danach hat der britische Verkehrsminister am 20. Oktober in London, um auf diese Weise das brennende Verkehrsproblem an zu erleichtern.
Inzwischen wird die Lebenshaltung in England von Tag zu Tag teurer. Der Berichterstatter des Nachrichtenendienstes schreibt, daß die deutschen Vorkriegs- und die Preise unerschwinglich hohe erreicht haben. Der Eisenmarkt habe zu einer neuen Steigerung des Wertes geführt, welche sei zwar anstehend vorhanden, weil England seinen Absatz mehr im Ausland habe, aber die Preise liegen dennoch ununterbrochen, weil die Bevölkerung — nicht platonisch — den englischen Verkehr indirekt für die Verluste entschädigen müssen, die aus dem fehlenden Export entstehen.

Die Rückführung der Rumänien-Deutschen
Deutsch-rumänischer Umsiedlungsvertrag unterzeichnet
+ Bukarest, 23. Oktober.
Am 22. Oktober wurde in später Abendstunde in Bukarest der deutsch-rumänische Vertrag über die Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Südostbank und der Dobruja von dem Bevollmächtigten der deutschen Regierung, Generalkonsul H.-Oberführer Dr. Roder, und dem Bevollmächtigten der rumänischen Regierung, Minister A. Brodan, unterzeichnet nachdem die Verhandlungen in gutem Verständnis zu Ende geführt waren.

Reichsminister Dr. Frig in Warschau. Reichsminister Dr. Frig traf Donnerstag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Staudert und einigen weiteren Herren des Reichsinnenministeriums an einem kurzen Besuch in Warschau ein.

Wieder britische Bomben auf Berlin

Natürlich wurden - glücklicherweise mit wenig Schaden - Wohnviertel bombardiert

(Sanktmeidung der R.M.S.)
+ Berlin, 24. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Infolge der ungünstigen Wetterlage über den britischen Inseln beschränkte sich die Tätigkeit seit unserer Luftwaffe am gestrigen Tage auf bewaffnete Aufklärung, wobei Bomben auf London und eine Fabrikanlage in Mittelengland geworfen wurden.
In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge wieder die britische Hauptstadt mit zahlreichen Bomben an.
Einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die sich in diesem Gebiet der skandinavischen Küste zu nähern versuchten, wurden durch Marineartillerie vertrieben.
Britische Flugzeuge wurden in der Nacht zum 24. Oktober in das Reichsgebiet ein und versuchten Berlin anzugreifen.
Nur einzelne Flugzeuge erreichten die Reichshauptstadt. Die meisten hauptsächlich Brandbomben auf Wohnviertel und verursachten leichten Gebäudeschaden, sowie mehrere kleine Brände, die durch das rasche Eingreifen der Sicherheits- und Hilfsdienste und durch den Selbstschutz der Bevölkerung sofort gelöscht werden konnten. An einer Stelle wurde eine Fabrikanlage getroffen. Durch den luftkräftigen Einschlag des Werkstoffschusses blieb der Schaden gering.
Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Neuer Mittelkreuzträger der Marine

Don. Berlin, 23. Oktober.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. Dönitz, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See und Kommandore Ruge.
Kapitän zur See und Kommandore Ruge, Führer der Minensubmarine, zeichnete sich während des Polenfeldzuges durch hervorragenden persönlichen Einsatz aus. An der Küstenschutz- und Schiffs- und gründlichen Ausbildung der Minensubmarine und an den ununterbrochenen und erfolgreichen Minensubmissionen unter Kriegsmarine, hat der Kommandore hervorragenden Anteil. Bei der Norwegeneinsatz nahm er an Etich und Kämpfungen teil und leitete Unternehmungen bis weit hinaus in nördliche Seeräume. Eine von Kommandore Ruge veranlaßte geführte Raubbootflotte durchführte als erster Verband die Donaustraße bei Tana. Die Zerstörung der Raubverbände ist inzwischen bis zur spanischen Küste ausgedehnt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing italienische Schriftleiter. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochmorgen einige der bedeutendsten italienischen Schriftleiter, die auf Einladung des Reichspropagandaministeriums der Wehrmacht eine Studienreise durch Deutschland machen.
Spezialkonten für Juden in der Sowjet. Die Sowjetische Regierung erteilt eine Verordnung über die Errichtung von Spezialkonten für Juden und jüdische Unternehmungen.



Der Flamberger der Luftwaffe führt unter schwierigsten Bedingungen in großen Höhen seine Arbeit durch



Der Duce bei seinen Arbeitern

Begegnung mit Wolfgang Fortner

Im kommenden Akademie-Konzert am 2. und 3. Oktober wird Wolfgang Fortner's Capriccio und Finale unter Glasendorfs Leitung auszuführen.

Der Krieg hat aus dem Komponisten und Kompositionsdirektor Wolfgang Fortner in Heidelberg den Sanitätsfeldwebel Fortner gemacht, der in der Weimarer Republik mit interessanten Verwaltungsaufgaben beschäftigt ist. Sein Dienst fällt ihn wie er selbst sagt, bößig an — aber der Welt ist ein Bühler und gibt keine Ruhe, und so hecht denn auch der Sanitätsfeldwebel Fortner vom Oktober 1917 voller Pläne, voll Musik.

Wie man vielleicht weiß, ist Wolfgang Fortner Schüler bei Graubner und Kreier gewesen. Seit 1931 wirkt er als Kompositionsdirektor am kirchenmusikalisches Institut der evangelischen Landeskirche in Heidelberg. Mit dem Heidelberger Kammerorchester, seiner Gründung, führt er alle und neue Musik auf. Das Heidelberger Kammerorchester und sein Dirigent Wolfgang Fortner ist durch Konzerte nach Frankreich, nach der Schweiz, nach Italien und Schweden weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden. Im November wird Fortner die Uniform mit dem Kreuz vertauschen und anlässlich der Oberdeutschen Kulturtag in Straßburg ein Festkonzert des Heidelberger Kammerorchesters leiten, mit Professor Schick, Professor Stroß und Günter Hamlin als Solisten. Geplant wird das vierte und fünfte Brandenburgische Konzert und das Doppelkonzert von Bach. Anschließend geht es nach Solmar und Mailand. Im Frühjahr geht es dann eine Reise durch Italien mit Konzerten in Turin, Mailand, Florenz, Rom und Vercina, wobei alte und neue deutsche und italienische Musik zur Darstellung gelangen.

Fortner hat geistliche Kompositionen veröffentlicht, Orchestersuite, Orchesterfanten, Streichquartette und Chorwerke, auch eine Schöpfung. Er will den modernen Welt und das allzeitwährende Handwerk auf seine persönliche Weise miteinander verschmelzen, er will vor allen Dingen lebende und gute Musik machen!

Und im zweiten Akademiekonzert am Montag, dem 2. und Dienstag, dem 3. Oktober hören wir seine 1939 entstandene Komposition Capriccio und Finale für großes Orchester, für die sich Staatskapellmeister Glasendorff mit dem Nationaltheaterorchester einsetzt. Fortner's Wunsch war, die alten fremden Formen zu beugen, um eine sehr elegante, weiche und fröhliche Musik zu schreiben. Ein Capriccio darf nicht im schweren Barock daherkommen, das versteht sich ja wohl von selbst. Dieses Capriccio wird mit leichten, lichten Klangfarben spielen und immer in Scherzen aufgelegt bewegen. Die Forderungen lag für die Dauer seines Wirkens gleichsam aufgegeben sein. Das Thema bildet das hier, bald dort auf, es geht nicht mehr durch das ganze Orchester, das seine betäubenden Stimmen entfalten darf. Im Finale sammelt und rauscht sich dann ein Fortschritt, der sich Entladung verheißt und sich bewegend ergießt. Wir werden also das Gegenteil von einer schwer betrachteten und vergräbten Musik hören, nämlich eine leicht fließende und durchsichtig aufgestaute Musik.

Der Sanitätsfeldwebel Fortner, groß, blond, lebhaft, spricht von der Musik sehr bestimmt und mit einem Humor, als wolle in ihm die Freude auf, die gemacht zu haben.

Die Freude? Das diebische Verlangen!

Franz-Philipp-Feier in Karlsruhe

© Karlsruhe, im Oktober.

In der badischen Gaubausstadt, wo Franz Philipp seit Jahren nun als Leiter der Staatlichen Musikschule wirkt, geschähe man seinen 50. Geburtstag mit drei Konzerten, die einen eindrucksvollen Einblick in sein umfangreiches Musikschaffen gewährten. In ihrem Mittelpunkt stand eine Großveranstaltung in der Stadthallenkirche, bei der unter Mitwirkung von weit mehr als 1000 Sängern, nach der Kasseler Tradition, erstmals nunmehr im Südwesten eine neue Volksgesangsfeier in einer deutschen Kirche, „Wie eine Rose“ (op. 45) zu Gehör gebracht wurde. Das Werk enthält, ähnlich wie schon frühere Schöpfungen, die Höhepunkte des Verfalls, in der Gesamtanlage eine Heberentwässerung von musikalischen Gedanken und zeitlichem Inhalt zu erzielen und aus sich einseitiger Entfaltung der berufsmäßigen Grundidee heraus für jedermann eine erlebnisreiche Wirkung zu erzielen. Die ebenfalls lehrhaften Vortragsbesprechungen gaben über und über



aus sorgfältig vorbereiteter Wiederabe unter der Leitung von Frau Edlitz, dem zur gleichzeitigen Vertiefung außer den verschiedenen Karlsruher Chorvereinigungen noch ein Fortschritt, Männerchor und der gemischte Chor der „Aurelia“ Baden-Baden zur Verfügung standen. Dem imposanten Werk, das etwa eine Stunde Ausführungszeit beansprucht, gingen diesmal von Professor Johannes Willig gelungen, die bekannten Orchestrierer (op. 5) für Bariton und Orchester voraus, und — nicht falls unter des Komponisten Schilfführung — das langweilige Beispiel zu Bariton „Sinfonie“, von der verstorbenen badischen Staatskapelle produziert wurde.

Musik und Pädagogik zu diesem Festkonzert haben zwei Vorträge im Foyer der Musikhochschule, bei denen eine Folge von Hermann Burte Liedern für mittlere Stimme und Klavier (opus 48) zur Uraufführung gelangte. Auch sie übernahm und erkrankte wiederum durch die Klarheit der musikalischen Diktion und Stelle der plastischen Kraft einer fast oft dramatischen Ausdruckshaltung besonders in den noch altemodernen Mundartgedichten vertonten Liedern, die die Sinfonie (op. 48) sehr schön sang, an der Spitze, von viel deutlicher Gemütsstärke sendende Weibliche gesungen. Dergleichen hatte am ersten Abend die Jungfrau des letzten Einflusses dank der geschickten Nachgestaltung durch Sophie Duxepfel (Sopran) in älteren und jüngeren Schöpfungen hart beibringt. Zu der Programmfolge, die auch etwas Männer- und Kammermusik umfaßt, waren weiterhin der verkürzte gemischte Chor sowie das Kammerorchester der Musik und verschiedene Solisten beteiligt, die alle in hohen und tiefen Tönen der besten haben und somit auch überaus zu begeisterten Teilen den Erfolg des Festes gewährleistet.

© KARLSRUHE

© Wieder Vorstellungen im Hofgarten. Am Sonntag, dem 27. Oktober, nimmt das Nationaltheater die Reihe seiner regelmäßigen Vorstellungen im Hofgarten im Hofgarten wieder auf. Als erste Vorstellung erscheint am Sonntag die Reinszenierung des Schwanen-„Die drei Zwillinge“ von Impetroni und Ratscher unter der Regieleitung von Hans Hedert.

Die Goethe-Medaille für Prof. von Jäger. Der Führer der dem Kaiser Geheimen Hofrat Prof. Dr. med. vet. h. c. Heinrich von Jäger in München aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Tier- und Landwirtschaftheilung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wildjagd von Sternowo

ROMAN VON HANS RICHTER

Ich sah nach der Uhr. Am liebsten wäre ich mit dem Wagen zurückgefahren und hätte Steinbirken angerufen. Ich bin ein leidenschaftlicher Jäger, und jeder, der es auch in oder menschen die Gedanken eines Weibmanns begreifen kann, wird verstehen, wie schwer es mir gefallen wäre, aber heute ging es mir nicht um die Jagd, heute ging es um mehr.

Das Treiben begann. Ich hörte kurz hintereinander etwa von Hans Stand her zwei Schüsse fallen, von denen ich einen bestimmt für einen Treffer hielt. Dann knallte es aus, bei meinem Schützengelände knallen, und fast gleichzeitig brachen aus dem Stangenholz, das vor mir und Vera lag, einige Stücke Rotwild hervor.

Ich sah, daß Vera die Wunde sah, aber sie ließ sie gleich wieder knallen. Ich kam schnell zu Schuß und konnte später zwei Stück Rotwild abgeben. Es mochten indigelt eine zwanzig Schüsse gefallen sein, als das Treiben vorbei war.

Während die Nachschüsse noch im Gange war, kam Vera zu mir. „Bitte, entschuldige mich bei tante Krugardt! Ich möchte —“

Ich erwiderte ruhig: „Du darfst jetzt keine Dummheiten machen, Vera!“

Sie sah sehr geradeaus. Ich machte keine Dummheiten. „Sag bitte, was du willst, sag, ich hätte mit den Hund verhandelt, oder was dir sonst einfällt... und — ich weiß!“

Ich hielt sie noch einmal zurück. „Was willst du tun, Vera?“

„Was, einfach meine Koffer packen, mich zum Bahn fahren lassen. Wenn ich mich ein wenig beile, kann ich den Jag nach Berlin noch ganz gut erwidern. Ich laß, dann heute abend nach Italien und fahre übermorgen wieder im Sattel. Ich habe gelernt, zu arbeiten, Arbeit, und ich bin nicht mehr so weiches, wie du vielleicht denkst. Es — wird mich nicht umwerfen.“

„Sag mich wenigstens mit dir nach Ostlich fahren.“

Vera! das ich noch einmal. „Und ich mich von Ostlich aus mit Steinbirken sprechen! Du bist nervös und überreizt.“

Sie gab mir keine Antwort, aber sie ging ruhig auf einen der Wagen zu und ließ ein. „Bitte, fahren Sie mich nach Sternowo zurück!“

Ich hatte einen Plan. Der Weg führte an der Jagd vorbei, und von dort aus konnte ich Steinbirken anrufen. Ohne Vera etwas zu sagen, stieg ich mit ein und ließ in der Nähe des Forsthauses halten. Ich gab an, ich wollte meinen Platz im zweiten Treiben aufsuchen. Eine Weile, die Vera nicht durchschaute.

Es dauerte ziemlich lange, bis Steinbirken sich meldete.

„Denken sprach die Wirtshauskellnerin, ja, der Herr Major sei auch am Morgen fortgeritten. Nein, die Wunde habe er nicht mitgenommen, aber es sei möglich, daß die Jagd gehen mit den anderen Sachen nach Sternowo gebracht worden sei.“

Mit welchen anderen Sachen? „Nun, mit dem Hund und mit allem, was der Major für den Abend braucht. Der Herr Major sei doch für den Abend auf Sternowo eingeladen! Wer denn dort eigentlich sprach?“

Ich nannte meinen Namen und bat, mich sofort zu benachrichtigen, falls der Major anriefe oder zurückkäme.

Ich hatte den Hörer kaum aufgehängt, als es wieder knallte. Die Wirtshauskellnerin war abermals am Apparat und erklärte mir aufgeregt, eben sei das Pferd, das der Herr Major geritten habe, auf den Hof zurückgekommen, aber der Herr Major habe nicht herausgekommen. Das Pferd lahmte, und auch der Jäger sei geritten.

Ich wählte genau. Mit Sternowo an. Die gnädige Frau habe jedoch mit dem Wagen des Herrn Deponomirats Weiners, weil sonst kein Chauffeur dazwischen sei, das Schloß verlassen.

Ich rief Ostlich an: „Vras von Smotgen solle nichts unternehmen! Ein Unfall — mehr weiß ich noch nicht. Das beste wäre, sie fahre mit demselben Wagen sofort nach Sternowo zurück...“

Das zweite Treiben war so nahe am Fortband, wo auch das Frühstück vorbereitet war, daß ich ohne Schwierigkeiten einen Wagen fand.

„Nun, was nun geschah, ging so rasch vor sich, daß es mir kaum mehr gegenwärtig ist. Ich sah Wildjagd Wildjagd sein, heute mich auf eines der Reispferde tante Krugards und ich durch den Wald nach Steinbirken.“

Und mitten in diesem Wald traf ich — immer noch ein wenig kampelnd, sonst aber ganz vergnügt — Erich Walther.

„Nichtlich stieg ich sofort ab, ließ ihn aufstehen und ging neben ihm her.“

„Dolle Geschäfte!“ erzählte er. „Nun, ich reite durch die Schneise und dort an alles andere als an das Pferd — springt da plötzlich ein Stummer auf, und der Kopf steigt — weißt du, es war die Remonte von John Han — in die Höhe. Weil ich mit meinen Gedanken nicht da bin, kam mir ein Klotz an den Schüssel, und wie es weitergegangen ist, weiß ich selber nicht mehr. Jedenfalls finde ich mich — ich habe keine Ahnung, wie lange Zeit vergangen war — auf dem Boden wieder. Mein Pferd in der Nähe und keine Möglichkeit, irgend jemand zu verständigen. Dafür aber mit einer Brause am Kopf und mit einem lahmen Bein.“

„Und Vera?“ fragte ich.

Er sah nicht an. „Deswegen ist es doch, aller Reiz! Weißt du, gestern abend habe ich ihren Brief gelesen, und am liebsten hätte ich sie noch in der Nacht anrufen. Aber erstens mal ist bei und auf dem Kam um sieben Schluß, und zweitens sage man so was nicht telefonisch. Deshalb bin ich doch geritten!“

„Und ich?“

„Nun, Gottes, darüber ist doch überhaupt nicht zu reden! Sie hat mir geschrieben, daß sie mich haben will; ich liebe sie ein bißchen und wie ein geschuldener Handwerker, aber in drei Wochen ist das vorbei.“

„Warum denn gerade in drei Wochen?“ wollte ich wissen.

„Weil in drei Wochen Hochzeit ist! Und heute ist Verlobung mit Hanken und Trompeten!“

Davon, daß ich Vera von dem unbedachtesten Scherz ihres Lebens zurückgehalten hätte, konnte ich ihm kein Wort mehr. Es fiel mir auch gar nicht auf, daß sie ihn auf Sternowo und nicht dranhin auf der Wildjagd erwartete. Danach hat er nicht gefragt...“

Nur ein Strafbefehl -

das ist der Titel unseres neuen

Romans um einen unblistigen Kriminalfall aus der Feder unseres Mitarbeiters Hans Günther. Die lebendig geschriebene Arbeit dürfte unseren Lesern durch die Eigenart ihrer Problemstellung und die spannungsvolle Entwicklung des Geschehens rechte Freude bereiten. Der Abdruck

beginnt am Freitag!

Meine Tochter Vera war doch ein wenig enttäuscht, als ich meinen Platz neben Vera, den sie mir freundlich zugewandt hatte, an Walther abtrat. Ich legte den Finger auf den Mund und bat sie zu warten. Und in dem ferngeschmückten Saal von Sternowo verkündete ich die Verlobung meines Freundes Walther mit Vera von Smotgen.

„Der Gemeinliche ist und ja durch die Lippen gegangen, aber ein Chemann ist auch eine ganz gute Strafe!“ sagte der alte Weiners, und damit hatte er recht.

Am anderen Tage verließ ich Sternowo. Ich hatte noch eine letzte Unterredung mit tante Krugardt, und ich laßte ihr, daß ich ihr Orsli nun überlassen wollte. Einpänner gebeten nun einmal nicht auf Land.

Ich habe die Zeit noch meiner Rückkehr nach Berlin benutzt, um mit mir selber ins reine zu kommen, und ich bin zu dem Schluß gelangt, den ich hier niederzuschreiben möchte:

Ich meine: So, wie es geworden ist, ist es recht geworden. Sicher für Walther, bestimmt auch für Vera. Und wahrscheinlich auch für mich.

— Ende —

Advertisement for OSRAM-D-LAMPEN. Text: In die Wohnzimmerzone gehören mindestens 40-Watt-Osram-D-Lampen. Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie Osram-D-Lampen erhalten. Gute Lampen geben gutes Licht! OSRAM-D-LAMPEN



Sonnenstrahlung 14.11, Rosenbergsang 14.11, Sonnenstrahlung 14.11

Der Räder

Zwei kleine Antipie Räder... Zwei kleine Antipie Räder... Zwei kleine Antipie Räder...

Nivea-Creme schützt und pflegt die Haut. Mit NIVEA gepflegte Haut ist geschmeidig und widerstandsfähig.

Zusammenstoß mit einem Lastwagen... Zusammenstoß mit einem Lastwagen... Zusammenstoß mit einem Lastwagen...

Bilder vom Vormarsch in Frankreich

Nach der Eroberung durch die Gewalt der Waffen... Nach der Eroberung durch die Gewalt der Waffen... Nach der Eroberung durch die Gewalt der Waffen...

Das Recht auf ein glückliches Leben

Minister Riccardo Einfeldts vom sozialistischen Deutschland - Einst wird die Welt unter sozialistischen Neobolitionen begreifen können

Wenn alle seine letzten abgeklärten Gedanken... Wenn alle seine letzten abgeklärten Gedanken... Wenn alle seine letzten abgeklärten Gedanken...

mündern, mit der die Deutschen an die Lösung aller Probleme gehen... mündern, mit der die Deutschen an die Lösung aller Probleme gehen...

Notizen aus Teudenheim

Die diesjährige Kirchweih ist vorbei, der Besuch seitens der Gläubiger war wie immer ein sehr dicker... Die diesjährige Kirchweih ist vorbei, der Besuch seitens der Gläubiger war wie immer ein sehr dicker...

Als Lappe unter Lappen

Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr... Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr...

Bei Fleisch gib's keine Abfälle

Im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln, wie Gemüse und Obst... Im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln, wie Gemüse und Obst...

Blid auf Rudwindhaken

Stillesleben der hiesigen Gegend... Stillesleben der hiesigen Gegend... Stillesleben der hiesigen Gegend...

Schwere Vertrauensbrüche

Die beginnende Wundheilung in einer tiefen Wundheilung... Die beginnende Wundheilung in einer tiefen Wundheilung...

Wem gehörte der Laden?

Zur Lösung dieser Frage mußte das Gericht eine richtige Wundheilung leisten... Zur Lösung dieser Frage mußte das Gericht eine richtige Wundheilung leisten...

Bedenkliche Verwandtschaft

Das die Angeklagte gegen ihre Straftat in erster Instanz... Das die Angeklagte gegen ihre Straftat in erster Instanz...

Sohlen 3 fach haltbarer!

SOLLIT schützt Ihre Schuhsohlen. Fleece 50 Pfennig in den einschlagigen Geschäften.

Alte Lappe unter Lappen

Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr... Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr...

Bei Fleisch gib's keine Abfälle

Im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln, wie Gemüse und Obst... Im Gegensatz zu anderen Nahrungsmitteln, wie Gemüse und Obst...

Alte Lappe unter Lappen

Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr... Am Samstag, dem 20. Oktober 1940, abends 10.30 Uhr...

